

## Das Almosenwesen unter Johannes XXII. <sup>1)</sup>

von

Dr. Kasimir Hayn.

Von hervorragender Bedeutung für die Geschichte der Finanzverwaltung des päpstlichen Hofes zu Avignon sind die aus jener Zeit beinahe vollständig erhaltenen *Libri introitus et exitus camerae apostolicae*, die ich Dank der wohlwollenden Unterstützung der Görresgesellschaft hinsichtlich der karitativen Thätigkeit der avignonesischen Päpste durchzuarbeiten vermochte. Abgesehen von der Bedeutung der *Libri introitus et exitus* für die Geschichte, Kunst und andere kulturhistorische Gebiete (man vergleiche nur die Arbeiten von Müntz und Ehrle) verdienen wohl die vielseitigen Ausgaben für Wohlthätigkeitszwecke eine besondere Beachtung. Sind auch die Angaben meist nur kurz und ohne innere Verbindung, so gewährt doch ihre Zusammenfassung ein ziemlich klares Bild des jährlichen Aufwandes an Geldmitteln zur Bethätigung der kurialen Armenpflege im XIV. Jahrhundert. Die Verlegung des päpstlichen Stuhles von Rom nach Avignon, das bisher nur Sitz eines Bischofes gewesen war, machte mancherlei Umgestaltungen in dieser Stadt erforderlich, um für den Papst und seine Hofhaltung die erforderlichen Räumlichkeiten zu schaffen. Die Kurie selbst liess sich zunächst im Dominikanerkloster nieder; später wurde die bischöfliche Residenz durch Erweiterungsbauten den Bedürfnissen

1) Als eine Publication des historischen Instituts der Görresgesellschaft werden demnächst die umfangreichen Materialien zur Geschichte des päpstlichen Almosenwesens während des Aufenthaltes der Kurie in Avignon veröffentlicht werden.



des päpstlichen Hofes angepasst. Den Neuerungen fiel die alte bischöfliche Elemosina zum Opfer, das Gebäude, in dem der Elemosinar wohnte und die Armen mit Almosen verschiedenster Art bedacht wurden. Ersatz bot jedenfalls die päpstliche Elemosina, welche mit dem dauernden Aufenthalte Johannes XXII in Avignon ins Leben trat. Es ist natürlich, dass die unter der bischöflichen Verwaltung auf beschränkte Mittel angewiesene Armenpflege nunmehr unter der Papstherrschaft entsprechend der grösseren Machtentfaltung derselben und der infolgedessen wachsenden Bedeutung der Rhonestadt eine weit ausgedehntere Gestalt annahm. Bereits im Beginn seines Pontifikats legte Johannes XXII in vielseitiger Weise seinen Wohlthätigkeitssinn an den Tag. In der Verwendung der jährlich für milde Zwecke geopfert Summen blieb er sich während seiner langen Regierung gleich. Seine nächsten Nachfolger folgten nicht alle seinem Beispiele; sie hielten zwar alle die von ihm in Avignon geschaffenen Einrichtungen aufrecht, einige suchten jedoch Ausgaben möglichst zu beschränken.

Mit dem Tage, an welchem Johannes XXII den päpstlichen Stuhl bestieg, beginnen in den vorgenannten Rechnungsbüchern die Ausgaben für milde Zwecke. Anlässlich der Krönung des Papstes bezieht die Kammer 700 Ellen wollenes Tuch zur Bekleidung von 200 Bedürftigen mit Kleidern im Gesamtwert von nahezu 161 Goldflorin <sup>1)</sup>.

In vielseitiger Weise wandte Johannes seine Theilnahme

---

<sup>1)</sup> Vatican. Archiv, Introitus et exitus camerae apostolicae n. 13 fol. 50. 1316 Aug. 24. Tradidi Bertrando Arnoldi de mandato domini mei Avenionensis electi pro septingentis alnis panni lanei emendis et impendendis ducentis pauperibus pro tunicis die coronacionis sanctissimi patris predicti 161 flor. auri demptis 8 sol. 1 den. Viennen. Man wird nicht weit fehl gehen, den Wert des Goldflorin in damaliger Zeit auf rund 50 Francs = 40 Mark zu veranschlagen.



den Bettelorden zu, besonders ihren Niederlassungen in Avignon und einigen anderen Städten, auf welche ihn frühere Beziehungen hinwiesen, so Cahors, Montpellier und Toulouse<sup>1)</sup>. Seit dem 13. Jahrhundert besaßen in Avignon die Dominikaner, Minoriten, Augustiner und Carmeliter Niederlassungen. Neben diesen Klöstern bestanden in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts fünf Frauenconvente, die des hl. Laurentius vom Orden des hl. Benedict, der hl. Katherina vom Orden der Cistercienser, der hl. Clara vom Orden des hl. Franciscus; ausserhalb der Stadt lagen das Kloster des hl. Veranus mit Schwestern vom Orden des hl. Benedict und das Kloster St. Maria de Furnis<sup>2)</sup>. Täglich erhielten eine bestimmte Anzahl der diesen Klöstern angehörenden Religiösen in dem päpstlichen Armenhospiz, *Pinhota* genannt, ihren Unterhalt; ihre Zahl steigerte sich an Festtagen des Jahres, deren für gewöhnlich 57 aufgezählt werden. Zur Illustration mögen einige Belege genügen: In der Zeit von April 1319 bis April 1320 belief sich die Zahl der gespeisten armen Ordensgenossen auf 4154, im folgenden Jahre auf 4200, im zweitfolgenden auf 4244 mit einem Kostenaufwand von bezüglich 2006, 2118 und 2116 Solidi<sup>3)</sup>. Unter der eigentümlichen Bezeichnung „*propitiantia*“ wird bei bestimmten Anlässen bald allen, bald auch nur einzelnen Klöstern ein besonderes Almosen gewährt. Man hat unter demselben einen Geldzuschuss zu verstehen mit der Bestimmung, den Ordensmitgliedern einmal eine reichliche oder bessere Mahlzeit zu verschaffen, als sie für ge-

---

1) Cahors war seine Geburtsstadt; im Dominikanerkloster daselbst hatte er seinen Jugendunterricht empfangen; in Montpellier studierte er die Rechte; in Toulouse hatte er als Lehrer gewirkt; vergl. Wetzer u. Welter Kirchenlexicon sub voce Johannes XXII.

2) Vergl. *Fantoni Castrucci*, *Istoria d'Avignone e del Contado Venesino*, p. 57 ff.

3) n. 33 fol. 170v u. 174v.



wöhnlich sich gestatten konnten. Ausser am Weihnachtsfest und am Jahrestag der Krönung erfreuten sich die Orden bei verschiedenen denkwürdigen Ereignissen dieser Vergünstigung. So bekundete Johannes seine Freude über die Erfolge der päpstlichen Waffen in Italien dadurch, dass er in den einzelnen Klöstern einen Dankgottesdienst abhalten und den vier Mendikantenorden je 100 Solidi, den fünf Frauenkonventen je 30 Solidi pro pitancia zukommen liess <sup>1)</sup>. Est ist eine stets wiederkehrende Erscheinung bei derartigen Gaben, dass wahrscheinlich mit Rücksicht auf die verschiedene Anzahl der Mitglieder die Dominikaner und Minoriten einen grösseren Anteil erhielten, als die Augustiner und Carmeliter, und dass hinwiederum diesen die Frauenklöster nachstanden.

Johannes XXII beschränkte sich nicht auf die Sorge für den Lebensunterhalt der armen Ordensgenossen; er war nicht minder darauf bedacht, sie zu kleiden. Schon in seinem ersten Regierungsjahr verraten einzelne Ausgaben, wie grosse Quantitäten an Tuch, Leinen und Schuhwerk zu diesem Zweck die päpstliche Kammer beschaffte. Mit dem Einkauf beauftragte Beamte begaben sich an die verschiedenen Bezugsquellen, wo diese häufig die Vermittlung von Maklern und Händlern in Anspruch nehmen mussten, die grössere Lieferungen zu leisten im Stande waren; denn Sendungen bis zu 400 Stück Tuch sind nicht selten <sup>2)</sup>. Häufig werden die heutigen Orte Anduze und Alais in Niederburgund als Städte

<sup>1)</sup> n. 54 fol. 158. 1323 Mai 1.

<sup>2)</sup> n. 16 fol. 151 v 1317 Oct. 14. pro quadringentis peciis integris pannorum grossorum emptorum per Rostagnum Gay de Aurasica pro helemosina facienda precio qualibet 60 sol. 5 den. tur. parv. et ultra pro toto 16 den. Item pro portatura dictorum pannorum de Alesto et Anduza usque Avinionem computata 40 lib. dicte monete; solvi dicto Rostagno 1273 lib. 18 sol. tur. parv. in 1737 flor. auri et 2 sol. tur. parv.



genannt, von wo man vorzugsweise braunen und weissen Wollenstoff bezog <sup>1)</sup>. Narbonne im Departement Aude <sup>2)</sup>, Béziers <sup>3)</sup> und Carcassone <sup>4)</sup> in Languedoc lieferten weisses Tuch. Die genannten Sorten, zudem schwarzer Stoff, dienten zur Anfertigung von Ordensgewändern für die Religiösen beiderlei Geschlechts. Bezüglich der Verteilung einige Beispiele! Am 5. April 1318 schenkt der Papst 20 Dominikanern, 21 Minoriten, 10 Augustinern und 8 Carmelitern, ferner 8 Schwestern von St. Clara, je 5 Schwestern von St. Laurentius und St. Veranus und 4 von St. Katherina in Avignon je eine Tunica; zu deren Herstellung lieferten mehrere Avignoner Kaufleute ungefähr 218 Meter Tuch <sup>5)</sup>. Bei einer anderen Gelegenheit bezieht der Domicellus Petrus de Manso im Auftrag der Kammer 694 Meter weissen Wollenstoff, sogenanntes Blanquet, von Narbonne, und 297 Meter braunes Tuch. Davon liess Johannes an die vier Bettelorden und die Schwestern von St. Clara in Toulouse 55 Leibröcke und 10 Habite, an die Religiösen von Cahors 60 Leibröcke und 15 Habite, an diejenigen von Montpellier 63 Leibröcke und 7 Habite verteilen <sup>6)</sup>.

Damit war die Sorge des Papstes für die Orden nicht erschöpft. Nach einer auf Grund der Rechnungsbücher vorgenommenen Schätzung belaufen sich die Beiträge der Kurie für verschiedene Bauzwecke der Klöster Avignons allein unter Johannes XXII auf mehr als 9000 Goldflorin. Denn fast von Jahr zu Jahr erhalten die Mendikantenorden mindestens je 100 Goldflorin, vereinzelt sogar das Doppelte <sup>7)</sup>, ja Dreifache <sup>8)</sup>,

1) n. 14 fol. 23 v 1316 Oct. 21.

2) n. 24 fol. 85. 1318 April 5.

3) n. 41 fol. 80. 1321 Jan. 23.

4) n. 33 fol. 170 v 1319 Oct. 12.

5) n. 24 fol. 85.

6) n. 33 fol. 174 v.

7) n. 16 fol. 122. 1318 Apr. 10.

8) n. 33 fol. 172. 1320 Jan. 1, fol. 175 — Mai 18. n. 41 fol. 77 v — Sept. 5.



einige Frauenklöster wiederholt kleinere Summen zur erwähnten Verwendung. Zur dauernden Erinnerung an die Siege in Italien liess der Papst in den vier Ordenskirchen aus diesen Mitteln Kapellen ausführen, je eine zu Ehren der hl. Maria Magdalena, der hl. Agnes und des hl. Johannes<sup>1)</sup>. Nicht weniger finden in dieser Beziehung einzelne Klöster anderer Städte die Unterstützung der Kurie, wie z. B. die Niederlassung der Karthäuser in Cahors, von der es heisst, dass sie noviter fundatum per ipsum dominum<sup>2)</sup>. Beinahe seine völlige Ausstattung verdankt das Carthäuserkloster von Bonipassus in der Diocese Cavaillon, südöstlich von Avignon, der Fürsorge des Papstes. Aus der Rechnung entnehmen wir kurz folgende Einzelheiten: 21 Matratzen und ebensoviele Kissen mit 13 Leintüchern; die Füllung der ersteren erforderte etwas mehr als 6 Zentner Wolle; dazu kamen 20 Decken von braunem Wollenstoff, von denen 16 mit Schaffellen gefüttert waren. Der Hausrat der Küche bestand aus Kesseln, Töpfen, hölzernen Schüsseln, Weinkrügen, irdenen und gläsernen Gefässen, steinern Mörsern, 4 muschelartigen Geschirren und eisernen Vorrichtungen zum Kochen. Die Klosterkirche erhielt zwei altaria portatilia und die erforderlichen Paramente; zudem empfangen 12 Mönche je eine Tunika; zu den Baukosten des Klosters steuerte die Kammer 712 Goldflorin und 232 lib. 7 sol. 6 den. bei<sup>3)</sup>. Es würde zu weit führen, Belege anzuführen zur Erläuterung der mannigfachen Almosen, welche gelegentlich einzelnen armen Ordensmitgliedern im Auftrag des Papstes zuflossen.

Wenn auch nicht so reichlicher, so doch immerhin nicht unbedeutender Unterstützung erfreuten sich andere Kirchen.

1) n. 58 fol. 193. 1324 Dec. 14.

2) n. 92 fol. 93v 1329 April 25.

3) n. 16 fol. 154 v 1318 Juli 24. fol. 155 — Aug. 10. n. 32 fol. 60. 1331 Dec. 24.



Auf den Wunsch Johannes XXII errichtete man aus seinen Mitteln in der Kirche des hl. Agricola zu Avignon eine Kapelle des hl. Gregor 1); einige Jahre später, 1333, liess derselbe Papst den Chor dieser Kirche mit einem Aufwand von 510 Goldflorin wiederherstellen 2). Auf seine Anregung erstand in der Nähe der Dominikanerkirche eine Marienkapelle, deren Baukosten sich auf 560 Goldflorin beliefen. Wiederholt begegnen uns in dem Rahmen vielseitiger Almosen Anschaffungen von Paramenten, kirchlichen Geräten und Büchern. Aus dem Jahre 1321 liegt eine Rechnung vor über die gleichzeitige Lieferung von 100 Kelchen mit Patenen durch den Goldschmied Pelegrinus von Avignon; ihr Silbergehalt betrug zusammen 204 Mark 4 1/4 Unzen; die Vergoldung verlangte 250 Goldflorin; für die Anfertigung bezahlte die Kammer etwas über 123 Goldflorin, sodass man den Wert eines solchen Kelches auf etwa 12 Goldflorin veranschlagen darf 3). Der Kapelle von Bedarides, nordwestlich von Avignon, schenkte der Papst ein Missale im Wert von mehr als 16 Goldflorin, ein Graduale im Preis von 11 Goldflorin und später ein Bild der hl. Jungfrau, für welches der Maler 2 Goldflorin erhielt 4). Ein namhaftes Geschenk für die Marienkirche in Avignon bildete eine neue Glocke; 101 Zentner Metall wurden dazu verwendet; der Guss an und für sich kostete über 500 lib. argenti 5). Besonders bemerkenswert ist des Papstes Sorge um die Instandhaltung der Peterskirche in Rom; mit einem Aufwand von 3000 Goldflorin liess er ihre Wiederherstellung betreiben 6);

---

1) n. 29 fol. 88. 1329. Nov. 21.

2) n. 136 fol. 94. 1333 Oct. 19.

3) n. 41 fol. 81. 1321 Apr. 23.

4) n. 41 fol. 82v 1321 Mai 13 n. 41 fol. 83v 1321 Juli 22 n. 54 fol. 158 1323 Mai 19.

5) n. 41 fol. 83 1321 Juni 1.

6) n. 41 fol. 80 1321 Febr. 25. Regest. Vatican. vol 70 n. 647.



anscheinend leider dass einzige Beispiel der Fürsorge für diesen Bau in all den Jahren der Abwesenheit des Papsttums von Rom.

Unter Johannes XXII fand 1313 in der Kathedrale zu Avignon die feierliche Kanonisation des grossen Gelehrten Thomas von Aquin statt; mit Bezug auf dieses Ereignis verdienen unter den Ausgaben pro elemosina die Kosten der Ausschmückung der Kirche durch Wachskerzen erwähnt zu werden, deren mehr als 14 Zentner in Anrechnung gebracht wurden <sup>1)</sup>. Man wird dabei an die Prachtentfaltung erinnert, der man noch heute bei feierlichen Heiligsprechungen huldigt.

Zum Ersatz für die ehemalige bischöfliche Elemosina sorgte die Kurie für ein neues Gebäude, welches den Elemosinaren und ihren Untergebenen zum Aufenthalt diente; dasselbe führt für gewöhnlich die Bezeichnung *domus elemosine* oder *Pinhota*, später *Panhota* <sup>2)</sup>. Letzterer Ausdruck ist gleichbedeutend mit unserem Worte Almosen. Die Verwaltung leitete ein Administrator <sup>3)</sup>; seit 1316 bekleidete lange Jahre hindurch Geraldus Lacremoliera dieses Amt. Ihm standen zwei Elemosinare zur Seite, beide Ordensbrüder <sup>4)</sup>. Zur Besorgung untergeordneter Geschäfte dienten 9 *servitores*, Gehülfen, von denen einzelne als *clerici* bezeichnet werden.

Entsprechend der eignen Verwaltung führte der Administrator auch eigne Rechnung über die Bedürfnisse des Armenhauses, welche seit 1319 unter dem Titel *rationes expensarum elemosine pinhotae* innerhalb des allgemeinen Titels *pro elemosina* in die *libri introitus et exitus* aufgenommen sind <sup>5)</sup>. Der Verbrauch an Gemüse, Fleisch, Fischen, Salz, Oel und Eier für die Tischarmen in einer Woche schwankt im

1) n. 54 fol. 160. 1323 Juli 25.

2) Unzweifelhaft hängt das Wort seiner Bedeutung nach mit dem lateinischen *panis* zusammen; man vergleiche das italienische *panotta* kleines Brod.

3) n. 13 fol. 50v 1317 Jan. 29.

4) n. 13 fol. 50. 1316 Aug. 27.

5) n. 33 fol. 158 ff.



Jahre 1319 zwischen 90 und 150 solidi, der Durchschnitt betrug 125 solidi. Die Elemosinare nahmen für sich und ihre Untergebenen an Gemüse, Fleisch, Fischen, Oel, Käse, Hühnern, Früchten und schliesslich Talgkerzen durchschnittlich die Woche 50 solidi in Anspruch. Die freilich erst später unter Innocenz VI verbürgte Zahl von 25 Armen täglich scheint schon unter Johannes XXII. bestanden zu haben. Die Stellen der Gehülften wurden ohne Zweifel als Altersversorgung betrachtet; denn auffallend häufig kehren Ausgaben wieder für ärztliche Hülfe und Medikamente, sowie für Totenbegängnisse. Als Lohn erhielten die *servitores* monatlich je 5 solidi. Ausser den erwähnten Lebensmitteln finden sich in den Ausgaben mancherlei sonstige Dinge aufgeführt, deren Beschaffung die Verwaltung des Armenhauses erforderte. Wöchentlich verteilten die Elemosinare an 13 Bedürftige je eine Tunika <sup>1)</sup>; in der Advents- und Fastenzeit war die Zahl der mit Kleidungsstücken bedachten eine weit grössere <sup>2)</sup>. Im Jahre 1319 betrug ihre Anzahl 1647 Leibröcke, 915 Hemden und 550 Beinkleider; hierfür zahlte die Kammer an Arbeitslohn 1152 1/2 solidi, da eine tunica 6, ein Hemd 3 und ein Beinkleid 1 1/2 denarii herzustellen kostete. An Schuhwerk lieferten in den 4 ersten Pontifikatsjahren mehrere Schuhmacher Avignons nicht weniger als 1640 Paare, das Paar durchschnittlich im Preis von 2 sol. 2 den. Auf weitere Einzelheiten einzugehen, ist mir hier nicht gestattet.

Ein wichtiges Kapitel in der Armenverwaltung bildet der Verzehr an Brot und Wein. Sowohl das Getreide als den Wein bezieht die Elemosinerie im Grossen. Die Kammer sandte zu diesem Zweck eigens Beamte auf die Getreidemärkte <sup>3)</sup>; bei

1) n. 33 fol. 158.

2) n. 13 fol. 160 v.

3) n. 108 fol. 51v Pro 408 saumatis annone . . . emptis in partibus Burgundie per fratrem Berengarium Gualhardi elemosinarium domini nostri pape et dominum Guillerum de Sancto Germano rectorem ecclesie de Molaresio Albinensis diocesis . . .



den Einkäufen wurde gewöhnlich die Hülfe von Maklern in Anspruch genommen. Der Transport geschah, wo es anging, zu Wasser; die Ladung wurde von einem Kammerbeamten und seinen Gehülfen begleitet und bewacht. Zur Aufbewahrung der Frucht dienten geräumige Speicher. Diesen Vorratsräumen entnahm man von Zeit zu Zeit grössere Mengen, um sie nach genauer Abmessung den Bäckern zu überweisen, welche vertragsmässig für den Bedarf des Armenhauses das Brot herstellten. Auffallender Weise bieten die Rechnungen keinerlei Angaben über Bezahlung für das Backen; demnach werden die Bäcker für ihre Mühe sich durch Abzug einer Quote der empfangenen Frucht schadlos gehalten haben. Das Brot lagerte in einem besonderen Vorratsraum, der *panetaria*, gleichwie der Wein in der *buticularia*. Den Wein bezog man aus verschiedenen Gegenden der Nachbarschaft Avignons. Alter Wein, der an Güte verloren hatte, wurde durch frischen Most aufgebessert. Die Reparaturen und Neubeschaffung von Fässern erforderten jährlich nicht geringe Auslagen. Zuweilen geschah es, dass die Bäcker nicht in der Lage waren, das erforderliche Brod zu liefern; in solchen Fällen gaben die Elemosinare ein entsprechendes Almosen an Geld. 1320 gelangten einmal 340 solidi statt des gewohnten Brodes zur Verteilung, weil infolge einer Ueberschwemmung die Frucht sich nicht mahlen liess. Ueber den wöchentlichen Verbrauch an Getreide und Wein stellten die Elemosinare eigne Listen auf, die seit 1319 in die Hauptrechnung aufgenommen wurden; der wöchentliche Bedarf wechselte demnach zwischen 84 und 135 Lasten Getreide und zwischen 9 und 10 1/2 Lasten Wein. Als Mass für beides galt nämlich das *saumata*, eigentlich das Gewicht, was ein Lasttier zu tragen vermochte. Insgesamt bezifferte sich der Aufwand an Frucht auf 5888 und an Wein auf 466 Lasten während des Jahres 1319.

Ein besonderer Visitator hatte die Aufgabe, im Auftrage des Papstes die in der Stadt bestehenden Hospitäler zu Anfang



eines jeden Monates und anlässlich bestimmter Festtage zu besuchen; bei dieser Gelegenheit spendete die päpstliche Kasse jedesmal für gewöhnlich 50 sol. zur Verteilung an diese Anstalten. Unter anderen Zuwendungen finden sich namentlich Betten, Matratzen, Decken und leinene Tücher erwähnt.

Es erübrigt noch, unter den zahlreichen Almosen, welche die milde Hand des Papstes weit über den geschilderten Wirkungskreis hinaus Bedürftigen jeder Art zukommen liess, mit wenigen Worten auf die bedeutenden Summen für Doten hinzuweisen. In den Aufzeichnungen begegnen uns grosse Listen solcher Jungfrauen und Witwen, welche zu ihrer Verheiratung vom Papste eine Unterstützung erhielten; seiner Vaterstadt Cahors überwies Johannes gelegentlich zu diesem Zweck 200 Goldflorin.

Für immer bleibt der Name Johannes XXII mit der Geschichte der Missionen verknüpft. Was bereits in dieser Beziehung von seinem Vorgänger angebahnt worden war, führte er mit grossen Opfern an Geldmitteln fort. Mit den Herrschern von Armenien und Cypren unterhielt Johannes dauernde Beziehungen. In den Jahren 1322 und 1323 wurden nicht weniger als 44275 Goldflorin für Missionszwecke seitens des Papstes und der Cardinäle aufgebracht; von dieser Summe erhielten Florentiner Bankgeschäfte für die Ueberführung des Geldes nach Jerusalem 2400 Florin. Für die enge Verbindung der Kurie mit dem Orient finden sich in mancherlei Angaben der Rechnungsbücher über Gesandtschaften, sowie in den zahlreichen auf die Missionsthätigkeit Johannes XXII bezüglichen Bullen die überzeugendsten Beweise. Unter der grossen Zahl von Missionaren, deren Wirkungskreis sich weit nach Asien hineinerstreckte, begegnen uns vorzugsweise Dominikaner und Minoriten; ihnen werden Reiseunterstützungen gewährt, einzelne auch mit Kleidungsstücken ausgestattet.